



Feldwespe

Keine Angst vor Bienen, Hummeln, Hornissen & Co

Tipps und Hinweise der
unteren Naturschutzbehörde

Keine Angst vor Hornissen & Co.

In der Sommerzeit fühlen sich viele Menschen von Bienen, Wespen oder Hornissen bedroht. Die meisten Konflikte können jedoch vermieden werden, wenn man einige Regeln beachtet.

Was viele Menschen nicht wissen: Das Gift von Hornissen und Wespen ist sogar schwächer als Bienengift! Für Nicht-Allergiker besteht somit keine Gefahr.

Wie verhalte ich mich richtig?

- Verzichten Sie auf den direkten Kontakt mit den Tieren. Schlagen Sie nicht nach ihnen und pusten Sie sie nicht an.
- Wespen, die beim Essen stören, können durch einen Wassernebel aus einem Wasserzerstäuber (für Blumen oder zum Bügeln) gefahrlos „verjagt“ werden.
- Vermeiden Sie Störungen im Nestbereich (Abstand 3-4 m) und Erschütterungen der Nester.
- Verstellen Sie die Flugbahnen der Tiere nicht für längere Zeit (z. B. durch Bretter oder ähnliche Gegenstände).

Was mache ich, wenn ich ein Nest auf meinem Grundstück habe?

Wespennester dürfen entfernt werden, wenn ein „vernünftiger Grund“ dafür vorliegt. Eine Genehmigung der unteren Naturschutzbehörde benötigen Sie dafür nicht. Generell sollen Wespennester nur von einem Fachmann, z. B. von einem Schädlingsbekämpfer entfernt werden! Manchmal reicht ein Fliegengitter am Fenster, um Wespen frühzeitig fernzuhalten.



Nest der friedlichen Waldwespe
Foto: J.Peters / PIXELIO

Es ist verboten, Nester der Hummel, Hornisse und Biene umzusetzen oder zu vernichten. Nur in Ausnahmefällen erteilt die untere Naturschutzbehörde eine Genehmigung. Dies kann der Fall sein, wenn das Nest im direkten Wohnbereich liegt oder Allergien bei Bewohnern vorliegen.

Hornissen, Hummeln und Wespen leben nur einen Sommer lang. Im Herbst sterben die Arbeiterinnen und nur einige Königinnen überwintern außerhalb des Nestes. Die Tiere bauen im Frühjahr ein neues Nest. Das alte wird nicht wiederbesiedelt und kann im Winter entfernt werden.

Wespen – friedlicher als ihr Ruf

Wespen gehören nicht zu den „besonders geschützten“ Tieren, unterliegen jedoch dem „allgemeinen Schutz wild lebender Tiere“. Dieser allgemeine Schutz beinhaltet das Verbot, ein Nest ohne vernünftigen Grund zu entfernen.

Dem Menschen lästig werden in der Regel lediglich zwei Wespenarten: Die „Gewöhnliche Wespe“ und die „Deutsche Wespe“. Diese Arten bauen ihre Nester meist in Erdhöhlen oder dunklen Hohlräumen. Andere Arten wie die „Mittlere Wespe“, die „Waldwespe“ oder die „Feldwespe“ hingegen gehen nicht ans Essen und verteidigen ihre freihängenden Nester auch nicht aggressiv.

Der Wespenstaat ist arbeitsteilig organisiert. Die Brutpflege ist so intensiv wie bei den Bienen.



Feldwespe beim Sonnenbad
Foto: M. Großmann / PIXELIO

Hornissen

Die Hornisse ist die größte der europäischen Faltenwespen. Durch ihre Größe von bis zu 3 cm ist sie recht gut von anderen Wespenarten zu unterscheiden.

Von Natur aus bevorzugt sie lichte Laubmischwälder. Durch das Fehlen ausreichender natürlicher Biotope

kommt sie aber auch im Siedlungsbereich des Menschen vor. Hier besiedelt sie gerne alte Obstbäume, Gartenhütten, Dachböden und sogar Vogelnistkästen.

Die Hornisse gehört zu den besonders geschützten Arten, denn ihre Verstecke und Nistplätze verschwinden zunehmend, da ihre natürlichen Lebensräume immer mehr verloren gehen. Lange Zeit wurde sie aufgrund falscher Behauptungen über die Stärke ihres Giftes auch direkt verfolgt.

Dabei ist die Hornisse ein friedliches Tier, das sich nur dann verteidigt, wenn es sich angegriffen fühlt. Ihr Gift ist sogar schwächer als Bienengift.



Eine Hornisse schabt Holz für ihr Nest. Foto: Ulrich Velten / PIXELIO

Im Gegensatz zu anderen Wespenarten vermeiden Hornissen bei der Nahrungssuche ein Anfliegen von Menschen. Auf dem Sonntagskuchen oder an einer Limonadenflasche trifft man Hornissen nicht an.

Die Gründung eines Hornissenstaates erfolgt im Frühjahr durch eine begattete Königin, die mit dem Bau von ersten Waben und dem Eierlegen beginnt. Das Nest wird kunstvoll aus zerkautem Holzmaterial, vergleichbar mit unserer Pappmaché, gebaut. Bei den ersten Frösten im Herbst sterben die Tiere mit Ausnahme von einigen „neuen“ Königinnen ab. Das Nest ist dann verlassen. Im nächsten Frühjahr bauen die Hornissen ein neues Nest.

Seit etwa 2020 breitet sich die Asiatische Hornisse auch in NRW aus. Sie frisst Honigbienen. Bienenvölker können daher im Bestand dezimiert werden. Hinweise für Meldungen finden Sie im separaten Faltblatt.

Hummeln

Zu den „sozialen Bienen“ zählt die Hummel. Eine Königin baut – je nach Hummelart – zwischen März und Juli den Staat auf. Von Art zu Art fällt auch die Wahl des Lebensraumes anders aus: so leben Erdhummeln in Hohlräumen im Boden, z. B. in Mauselöchern.



Erdhummel mit Blütenstaub
Foto: C. Grunwald / PIXELIO

Wie bei allen anderen staatenbildenden Insekten übernehmen bei den Hummeln die Arbeiterinnen die tägliche Arbeit, während die Königin nur noch Eier legt. Auch der Hummelstaat besteht nur einen Sommer.

Lediglich die neubegatteten Königinnen des Staates überwintern und gründen im nächsten Frühjahr ein neues Volk.

Hummeln sind friedliche Tiere, die sich nur im äußersten Notfall verteidigen.

Bienen

Bienen sind nach der Bundesartenschutzverordnung „Tiere der besonders geschützten Arten“. Außer der uns bekannten Honigbiene gibt es in Deutschland rund 500 weitere Arten, die als „Wildbienen“ bezeichnet werden.



Honigbiene bei der Nektaraufnahme

Diese für Menschen völlig ungefährlichen Wildbienen leben solitär, also einzeln. Sie bauen kleine Höhlen in Holzbalken, Mauerwerk und sonnigen Lehm Böschungen.

Sowohl Wild- als auch Honigbienen sind wichtige Bestäuber unserer Pflanzen. In einem Honigbienensaat können bis zu 40.000 Tiere leben. Die Königin wird 4-5 Jahre alt.



Wildblumenwiese

Kontakt

Kreis Mettmann

Untere Naturschutzbehörde
Goldberger Str. 30
40822 Mettmann

Artenschutz Frau Peschkes-Kessebohm

Telefon 02104 99-2815

Impressum

Kreis Mettmann
Der Landrat

Düsseldorfer Straße 26, 40822 Mettmann

www.kreis-mettmann.de

Titelbild: wrw / PIXELIO

Stand: 08/2024